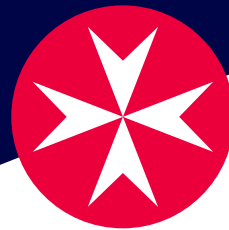




JOHANNITER



Konzeption

Johanniter Kita

Rasselbande

2022

Aus Liebe zum Leben

Inhalt

A.	Vorstellung Träger	5
I.	Vorwort Träger	5
II.	Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW	6
III.	Vorwort Team	7
IV.	Pädagogische Grundhaltung	8
V.	Johanniter-Unfall-Hilfe	9
VI.	Fachbereiche im Regionalverband	9
B.	Leitbilder	10
I.	Johanniter Leitbild	10
II.	Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen	11
C.	Rechtliche Grundlagen	12
I.	Grundgesetzbuch	12
II.	Sozialgesetzbuch	12
III.	Kinderbildungsgesetz NRW	12
IV.	UN-Behindertenrechtskonvention	13
V.	Bildungsgrundsätze	14
D.	Rechtliche Grundlagen von Kindern	15
I.	UN-Kinderrechtskonvention	15
II.	Kinderschutz	15
III.	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	16
IV.	Grundbedürfnisse von Kindern	16
V.	Freispiel, Lernen und Erholung	16
E.	Rahmenbedingungen der Einrichtung	17
I.	Kita	17
1.	Neuaufnahmen	17
2.	Gruppenformen	17
3.	Öffnungszeiten	18
4.	Betreuungszeiten	18
5.	Abholzeiten	18
6.	Mahlzeiten	19
7.	Datenschutz	19
II.	Personalausstattung	19

III.	Pädagogische Ausrichtung	20
1.	Wasser	21
2.	Lebensordnung	22
3.	Ernährung	23
4.	Bewegung	24
5.	Heilpflanzen und Heilkräuter	25
6.	Überblick Zertifikate und Auszeichnungen	26
IV.	Qualitätspolitik und Qualitätsziele	26
V.	Räumlichkeiten	27
VI.	Sozialraum	28
F.	Pädagogisches Profil der Einrichtung	29
I.	Gesellschaftliche Teilhabe	29
1.	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	29
2.	Inklusionspädagogik	30
3.	Kulturelle und Interkulturelle Arbeit	30
II.	Dokumentation und Beobachtung	31
1.	Buch des Kindes	31
2.	BaSiK	31
3.	Grenzsteine der Entwicklung	31
III.	Gesundheitsförderung	32
1.	Bewegung	32
2.	Ernährung	32
3.	Nachhaltigkeit	32
IV.	Sexualpädagogik	33
V.	Religionspädagogik	34
1.	Tod und Trauer	34
VI.	Tagesablauf	35
VII.	Gestaltung pädagogische Arbeit	35
1.	Zeitliche Gestaltung	35
2.	Projekte	36
3.	Angebote	36
VIII.	Übergänge	36
1.	Übergang von Zuhause in den Kindergarten:	37
2.	Übergang vom Kindergarten in die Schule:	37
3.	Übergänge im Tagesablauf im Kindergarten:	37
IX.	Beziehungsvolle Pflege	37
X.	Rolle der Leitung	38
XI.	Rolle der Pädagogischen Fachkräfte	39
G.	Elternarbeit	40
I.	Partizipation	40
1.	Gesetzliche Vorgaben	40
2.	Elternarbeit	41
3.	Rat der Tageseinrichtung	41

4.	Förderverein Kindergarten Gestrigen e.V.	41
II.	Kommunikation	42
1.	Aufnahmegespräch	42
2.	Aushänge	42
3.	E-Mail-Verteiler	42
4.	Tür- und Angelgespräche	42
III.	Entwicklungs- und Beratungsgespräche	43
IV.	Beschwerden	43
H.	Teamarbeit	44
I.	Interne Kommunikation	44
II.	Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen	44
III.	Fortbildungen	44
IV.	Fachberatung	45
V.	Teamentwicklung, Coaching, Supervision	45
VI.	Einarbeitung neuer Mitarbeitenden	45
VII.	Ausbildung und Praktikum	46
VIII.	Zusammenarbeit mit Träger	46
IX.	Notfallkonzept	46
I.	Kooperation / Zusammenarbeit	47
I.	Schule	47
II.	Örtliches Jugendamt	47
III.	Frühförderstellen	47
IV.	Therapeuten	48
V.	Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)	48
VI.	Evangelische Kirchengemeinde-/ Pfarrer	48
VII.	Einbindung in das Gemeinwesen	48
VIII.	Andere Institutionen, Vereine	49
J.	Öffentlichkeitsarbeit	50
I.	Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation (MUK)	50
II.	Auftritt im Internet	50
III.	Zusammenarbeit mit der lokalen Presse	51
IV.	Sonstige Zusammenarbeiten	51
K.	Anhänge	52
I.	Verfassung, Selbstverpflichtungserklärung, Verhaltenskodex und Notfallplan	52

A. Vorstellung Träger

I. Vorwort Träger

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft“

Die Kindertagesstätten der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. nehmen diese Verantwortung sehr ernst und leisten mit ihren pädagogischen Fachkräften einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung des Kindes, auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Sie begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung der Kinder.

Die nachfolgende pädagogische Konzeption stellt Ihnen die Johanniter Kindertagesstätte „Rasselbande“ vor.

Unsere Erzieherinnen und Erzieher, unter der Leitung von Christian Albrecht, geben Ihnen einen Überblick über die pädagogische Arbeit, die dort geleistet wird und ermöglicht Ihnen, sich ein Bild vom Alltag Ihrer Kinder in der Kindertageseinrichtung zu machen. Die Konzeption ist der Leitfaden unseres Handelns. Sie beschreibt die enge Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Personen und Institutionen in engen Kooperationen. Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns, in das die Familie eng mit einbezogen ist. Die pädagogischen Fachkräfte wollen in der Kindertageseinrichtung eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich alle Beteiligten wohl fühlen.

Wir möchten Sie ermutigen, dass Sie sich mit unserer Einrichtung auch kritisch befassen und uns Ihre konstruktive Kritik zum Wohle der Kinder mitteilen.

Ich stehe als Träger mit vollster Überzeugung hinter dieser Konzeption und hoffe, dass diese dazu beiträgt, dass Sie und ihr Kind sich für die Kindertageseinrichtung entscheiden.

Mein Dank gilt dem gesamten Team rund um Christian Albrecht, für deren Bemühungen und intensiven Auseinandersetzung mit ihrer Arbeit, um solch eine Lektüre zu erstellen.

Ich wünsche allen Beteiligten zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption alles Gute und die notwendige Kraft, damit wir den Kindern das Bestmögliche für ihre Zukunft mitgeben können.

Christian Rehberg



Regionalvorstand

II. Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.


Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre



Sylvia Steinhauer-Lisicki
Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen

III. Vorwort Team

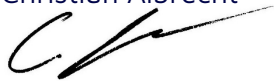
Liebe Eltern und Interessierte,
lassen Sie sich einladen, einen Entwurf der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung der Kinder in unserer Einrichtung zu lesen.

Lebenswelten in unserer Gesellschaft und Bedürfnisse von Familien verändern sich. Der Betreuungsbedarf für Kinder unter 3 Jahren steigt, insbesondere vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Seit August 2008 gilt das neue Kinderbildungsgesetz. Der Bedeutung von früher Bildung wird mehr Anerkennung zugemessen. Kindertageseinrichtungen werden auch für Kinder unter 3 Jahren zunehmend ein Ort für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Diese Veränderungen sind Herausforderungen für alle Beteiligten: Kinder, Eltern, Erzieher, Träger und Fachkräfte aus den verschiedensten Bereichen. Verantwortlichkeit, Wissen, Bereitschaft und Freude ist erforderlich, um kontinuierlich einen roten Faden in der Arbeit mit den Kindern zu verfolgen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

In diesem Heft machen wir als Team deutlich, wo unsere Schwerpunkte im pädagogischen Handeln mit und für Kinder liegen, die im Einklang mit dem Johanniter Leitbild stehen. Sie erhalten Informationen über Buchungsmöglichkeiten, personelle Belegung, räumliche Gegebenheiten und über Aktivitäten, die rund um unsere Kindertageseinrichtung angeboten werden. Unsere Konzeption ist die Visitenkarte unserer Einrichtung und entwickelt sich daher ständig weiter.

Christian Albrecht



Einrichtungsleitung

 **Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
können das Gesicht der Welt verändern.**
Bernd Schaudt

IV. Pädagogische Grundhaltung

Kinder stoßen jeden Tag auf etwas Neues, erleben Unbekanntes und begegnen Interessantem. Sie sind neugierig auf alles und möchten es begreifen, verstehen und erfahren.

Kinder sind individuelle Persönlichkeiten, die mit ihren Eigenheiten angenommen und verstanden werden wollen. Wir unterstützen sie dabei sich zu entwickeln, selbstständig und selbstbewusst zu werden. Wir geben Kindern die Möglichkeit in ihrem eigenen Lerntempo Erfahrungen zu machen und sich ihr Lebensumfeld eigenständig zu erschließen. Sie lernen, dass sie mit ihren Gefühlen wahrgenommen und verstanden werden, erleben einen respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen und haben dadurch die Möglichkeit sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die Geborgenheit und Sicherheit in der Einrichtung lässt den Kindern den Freiraum, ihre eigenen Grenzen zu testen und sich mutig auf Neues einzulassen. Sie wissen, dass sie den Rückhalt ihrer Bezugspersonen haben und trauen sich somit auf etwas Unbekanntes zu zugehen.



Quelle: Leitungskreis Minden Ravensberg

V. Johanniter-Unfall-Hilfe

Träger der Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) im Regionalverband Minden-Ravensberg. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Seit Jahrhunderten bietet die Hilfe von Mensch zu Mensch das zentrale Motiv der Johanniter. Und noch immer ist das Bewusstsein der Tradition christlicher Nächstenliebe unser Antrieb.

Kontaktdaten des Trägers:
Johanniter Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Minden-Ravensberg
Vlothoer Straße 193
32547 Bad Oeynhausen
Telefon 0573 1 5599-0
Fax 0573 1 5599-119
E-Mail info.minden-ravensberg@johanniter.de
Internet: www.johanniter.de/minden-ravensberg

VI. Fachbereiche im Regionalverband

Zu den Aufgaben der JUH des Regionalverbandes Minden-Ravensberg gehören:

- die ambulanten sozialpflegerischen Dienste
- die Breitenausbildung
- die Tageseinrichtungen für Kinder
- die Kinder- Jugend- und Familienberatung
- der Bevölkerungsschutz
- die Sanitäts- und Betreuungsdienste
- die Jugendarbeit
- Flüchtlingshilfe
- die Betreibung eines Mehrgenerationenhauses
- Familienhilfe

B. Leitbilder

I. Johanniter Leitbild

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



Quelle: Leitbild Johanniter Unfall-Hilfe e.V.

II. Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung.

Christliche Werte leben

- Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.
- Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.
- Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.
- Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.
- Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen.

Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscherinnen und Forscher, Erfinderinnen und Erfinder, Entdeckerinnen und Entdecker, sowie Künstlerinnen und Künstler. Sie erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unseren Einrichtungen treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten stark macht.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht, sicher.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

C. Rechtliche Grundlagen

I. Grundgesetzbuch

Das Grundgesetz gilt seit 1990 für ganz Deutschland, setzt sich aus 14 Abschnitten zusammen und hat Vorrang vor allen anderen deutschen Gesetzen. Im ersten Abschnitt werden die Grundrechte hervorgehoben und behandelt.

Artikel 1 bspw. garantiert die Menschenwürde und unterstreicht die Rechtsverbindlichkeit der Grundrechte. Artikel 20 beschreibt Staatsprinzipien wie Demokratie, Rechtsstaat und Sozialstaat.

<https://www.bundestag.de/gg>

II. Sozialgesetzbuch

Das Sozialgesetzbuch (SGB) besteht aus zwölf Teilen. Für unsere Arbeit sind vor allem das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und das SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen) von großer Bedeutung.

Das Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Jugendhilfe wird gleich in § 1 im SGB VIII thematisiert. Im Vordergrund stehen:

- die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung,
- die Vermeidung von Benachteiligungen,
- die Beratung und Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten,
- der Schutz vor Kindeswohlgefährdung und
- positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/>

III. Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

- Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit.
- Familie = erster Lern- und Bildungsort, die Tageseinrichtung ergänzt die individuelle Förderung des Kindes.
- Fragen der Bildung und Erziehung gehören zum Bildungsauftrag der Einrichtung und werden im regelmäßigen Dialog mit den Eltern evaluiert.

Das KiBiz kann im Sechsten Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch nachgelesen werden.

https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf

IV. UN-Behindertenrechtskonvention

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist ein Übereinkommen aller Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die 2008 in Kraft trat.

Sie fordert, dass Menschen mit Behinderung als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden und stellt die Inklusion, sprich die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, in den Mittelpunkt.

Demnach müssen...

- ...Barrieren abgeschafft werden,
- selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden und
- gleiche Rechte für alle gelten.

https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf



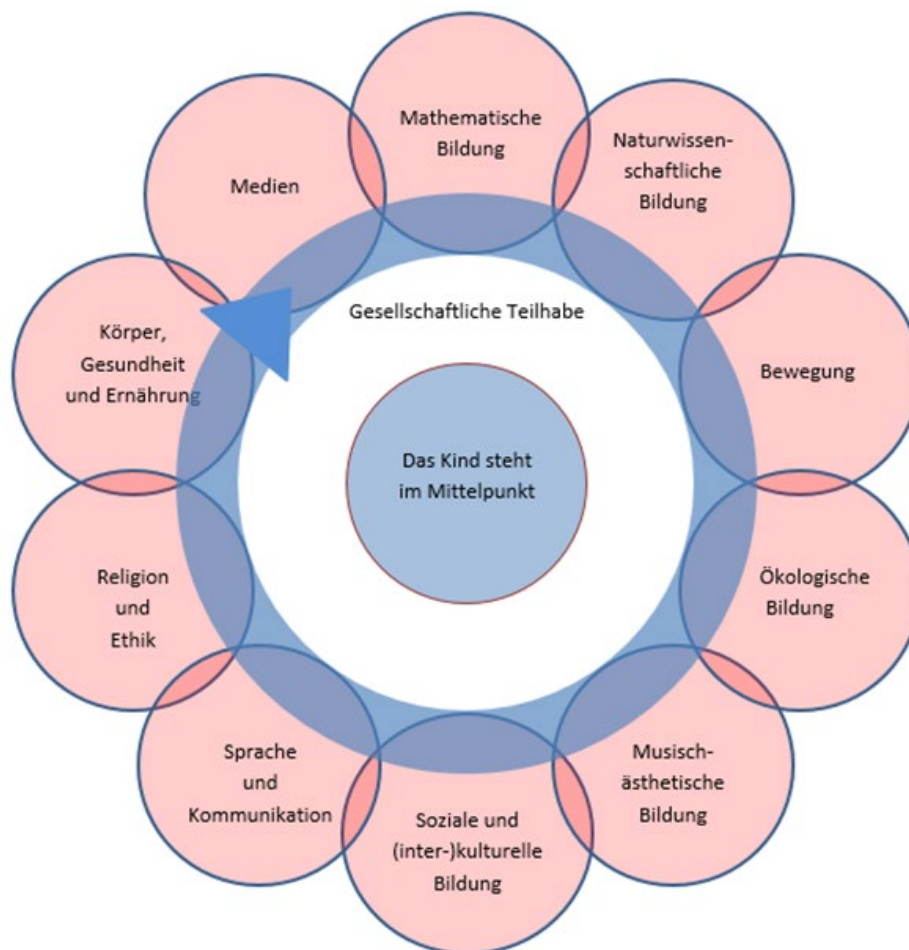
Quelle: Kita Rasselbände

V. Bildungsgrundsätze

Die zehn Bildungsgrundsätze sind für das Land Nordrhein-Westfalen festgelegt und in der vorliegenden Konzeption verflochten.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes beschreiben die Grundlage für ein erfolgreiches und lebenslanges Lernen. Ebenso sind sie entscheidend für gute Entwicklungs-, Teilhabe- und Aufstiegschancen. Die Sprache dient hier als besonderes Fundament der Chancengleichheit. Sprachanlässe und Interaktionen, ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Lernen mit allen Sinnen und aus eigenen Erfahrungen), altersgerechte und spielerische Anreize dies und vieles mehr sind Angebote wie Kinder ihre (Selbst-)Bildungspotenziale (Potenziale, die sie von Geburt an mitbringen) entfalten und weiterentwickeln können. Die Neugier eines Kindes ist hierbei Ausgangspunkt, um sich die Welt fragend und forschend anzueignen.

https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsätze_161219.pdf



D. Rechtliche Grundlagen von Kindern

I. UN-Kinderrechtskonvention

Kinder haben Rechte! Die UN-Kinderrechtskonvention basiert auf einem Kinderrechte-Regelwerk, welches 1989 in einem zehnjährigen Prozess von den Vereinten Nationen beschlossen wurde. Dieses Regelwerk gilt weltweit, denn alle Kinder haben Bedürfnisse und Interessen. Sie benötigen Fürsorge, ein Recht auf Bildung und Schutz. Nur so können sie sich gesund und ihrem Tempo entsprechend entwickeln.

Hier ein Einblick in einige grundlegende Rechte:

<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

II. Kinderschutz

Artikel 19

Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen dienen einem sicheren Aufwachsen eines jeden Kindes. Aber auch traumatisierte Kinder (z.B. sexueller Missbrauch, Krieg) brauchen Hilfe und Unterstützung in der Verarbeitung ihrer Erlebnisse.

Zum Schutz von Kindern sind gute Rahmenbedingungen notwendig. Unsere Einrichtung ist ein sicherer Ort für Kinder, wo von allen Mitarbeitenden das Recht auf Unversehrtheit absolut Vorrang hat und uneingeschränkt respektiert wird. Die aufgestellten Leitlinien zum Kinderschutz in unserem QM haben höchste Priorität. Bei den ersten Anzeichen von Schäden oder Beeinträchtigungen machen wir im Gesamtteam anhand von Einschätzungskriterien Fallbesprechungen mit Risikoeinschätzungen und beraten uns gegenseitig. Wir orientieren uns bei der Vorgehensweise an den Dokumentationsbogen zum Schutzauftrag nach § 8a, KJHG. Der Träger wird informiert und gemeinsam mit einer Fachkraft für Kindeswohlgefährdung (InsoFa), werden weitere Maßnahmen konkretisiert.

Vertrauen und Nähe gehören in unserer Einrichtung explizit zur pädagogischen Beziehung. Damit diese Basis der Pädagogik nicht für Grenzüberschreitungen, Gewalt, sexualisierte Gewalt und ihre Vorbereitung genutzt werden kann, haben wir im Team einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtungserklärung erarbeitet.

Siehe dazu Anhang Verhaltenskodex und Selbstverpflichtungserklärung

III. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Artikel 13

Jedes Kind hat das Recht auf eine freie Meinungsäußerung. Ungeachtet der Staatsgrenzen schließt dieses Recht ein, Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel zu beschaffen, zu empfangen oder weiterzugeben.

Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtungserklärung

IV. Grundbedürfnisse von Kindern

Artikel 29

Die Bildung des Kindes ist auf seine Persönlichkeit, Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgerichtet. Ferner gilt es ihm Achtung vor den Menschenrechten, Grundfreiheiten, seiner kulturellen Identität oder anderer Kulturen zu vermitteln.

V. Freispiel, Lernen und Erholung

Artikel 31

Das Recht des Kindes auf Ruhe und Erholung, Freizeit, Spiel, sowie auf Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben ist ebenso in der Kinderrechtskonvention verankert.



Quelle: Kita Rasselbande

E. Rahmenbedingungen der Einrichtung

I. Kita

1. Neuaufnahmen

Die Grundlage für die Aufnahme der Kinder ist durch das KiBiz und durch die aktuelle Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes festgelegt.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Zustimmung des örtlichen Jugendamtes.

Weitere Kriterien zur Aufnahme in Abstimmung mit dem Rat der Tageseinrichtung (Seite 41) sind:

- Alter des Kindes
- Berufstätigkeit der Personensorgeberechtigten
- Erschwerte Familienverhältnisse
- Geschwisterkinder
- Integration der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

2. Gruppenformen

Die Kindertagesstätte Rasselbande ist eine zweigruppige Einrichtung.

In der Schmetterlingsgruppe, sowie der Raupengruppe stehen insgesamt 45 Plätze zur Verfügung. Die Plätze setzen sich durch folgende Gruppentypen zusammen:

- Gruppentyp I: 20 Kinder im Alter von 2 bis zur Einschulung
- Gruppentyp III: 25 Kinder im Alter von 3 bis zur Einschulung.

Wir arbeiten nach einem offenen Konzept. Somit wird gruppenübergreifend gearbeitet. Gruppenräume sind zu Funktionsräumen umgestaltet und stehen allen Kindern zur Verfügung.

3. Öffnungszeiten

- Montag: 07:15 Uhr bis 16:15 Uhr
- Dienstag: 07:00 Uhr bis 16:15 Uhr
- Mittwoch: 07:15 Uhr bis 16:15 Uhr
- Donnerstag: 07:00 Uhr bis 16:15 Uhr
- Freitag: 07:15 Uhr bis 15:45 Uhr

Kinder haben ein Recht auf Erholung und Urlaub (weiteres zu den Rechten der Kinder finden Sie unter Punkt 6 "Rechtliche Grundlagen von Kindern"). Daher macht die KiTa Ferien:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr

4. Betreuungszeiten

In unserer KiTa können Sie zwischen vier möglichen Betreuungszeiten wählen.

Die Betreuungszeit ist für ein KiTa-Jahr (01.08. bis 31.07.) verbindlich und wird regelmäßig im November für das kommende KiTa-Jahr schriftlich abgefragt.

Betreuungszeit I: 25 Stunden pro Woche am Vormittag ohne Mittagessen (7:15 Uhr bis 12:15 Uhr)

Betreuungszeit II: 35 Stunden pro Woche am Vor- und Nachmittag ohne Mittagessen (7:15 Uhr bis 12:15 Uhr und 14:15 Uhr bis 16:15 Uhr)

Betreuungszeit III: 35 Stunden pro Woche mit Mittagessen und Übermittagsbetreuung (7:15 Uhr bis 14:15 Uhr)

Betreuungszeit IIII: 45 Stunden pro Woche mit Mittagessen (7:15 Uhr bis 16:15 Uhr)

5. Abholzeiten

Die Bringzeit beginnt mit der Öffnung der KiTa (siehe Punkt 7.1.3) und endet um 09.00 Uhr.

Abholzeiten:

- Betreuungszeit I: zwischen 11:45 Uhr und 12:15 Uhr
- Betreuungszeit II: zwischen 11:45 Uhr und 12:15 Uhr / 15:45 Uhr und 16:15 Uhr
- Betreuungszeit III: zwischen 13:45 Uhr und 14:15 Uhr
- Betreuungszeit IIII: zwischen 15:45 Uhr und 16:15 Uhr

6. Mahlzeiten

Frühstück: Unser Frühstücks Café befindet sich zentral in der der Eingangshalle. Es öffnet um 8:00 Uhr und schließt um 09:30 Uhr. Alle Familien sind dazu eingeladen, ihren Kindern ein vollwertiges, gesundes Frühstück zuzubereiten.

Jeden Mittwoch findet das KNEIPP Frühstück statt. (Punkt 5.3.4 Ernährung)

Mittagessen: Das Mittagessen findet altersentsprechend und zu festen Zeiten statt.

Gruppe 1 -> Die Jüngsten essen um 11.30 Uhr im Bauraum.

Gruppe 2 -> Die Mittelkinder essen um 11:30 Uhr in der Kreativwerkstatt.

Gruppe 3 -> Der SchuKi-Club isst um 12:15 Uhr in der der Kreativwerkstatt.

7. Datenschutz

Kinder haben das Recht auf Privatsphäre und informationelle Selbstbestimmung (siehe auch: Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF). Dazu gehört, dass wir einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit ihren persönlichen Daten gewährleisten.

Alle personenbezogenen Daten (Name, Alter, Adresse, Nationalität, Konfession, etc.) werden unter Einhaltung des Datenschutzes behandelt.

Rechtliche Grundlage für die Verarbeitung aller personenbezogenen Daten ist der Betreuungsvertrag.

Unsere Dokumententypen siehe Punkt 6.2

Durch verschiedene Einverständniserklärungen fragen wir die Erziehungsberechtigten nach der Einwilligung ...

- ... zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.
- ... der Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten ihres Kindes an Behörden, Institutionen und -
 dritte Personen.
- ... der Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen.
- ... der Veröffentlichung von Fotos mit ihrem Kind auf unserer Homepage/ Zeitungen etc..

II. Personalausstattung

Eine aktuelle Übersicht über unser heterogenes Team ist im Eingang unseres Hauses zu finden. Die Bemessung der Personalstunden orientiert sich an den Vorgaben des Landesgesetzes (Betreuungsschlüssel).

Die Fachkräfte sind gemäß unserem offenen Konzept in ExpertInnen eingeteilt und für diese zuständig (Fachkraft für Religionspädagogik, SchuKi-Club, Kneippsche Gesundheitslehre, Bewegungsraum, Kreativwerkstatt usw.).

Ebenso gibt es eine Vollzeitkraft mit der Zertifizierung zur „Fachkraft für pädagogisch Inklusion“, die gemeinsam mit dem Team den Alltag aller Kinder mit oder ohne Einschränkungen gestaltet.

Im Laufe des Jahres unterstützen uns Praktikantinnen und Praktikanten von weiterführenden und berufsbildenden Schulen.

Therapeutisches Fachpersonal, sowie drei Haushalts- und Küchenkräfte bereichern ebenfalls unser Team.

III. Pädagogische Ausrichtung

Die Kneippsche Gesundheitslehre ist mehr als nur kaltes Wasser. Sie baut auf fünf grundlegende Säulen auf, die alle Lebensbereiche beinhalten.

				
WASSER	BEWEGUNG	ERNÄHRUNG	HEILPFLANZEN	BALANCE
Im Wasser steckt die reine Lebensenergie. Erfrischend, wohlig, vitalisierend.	Sich fit halten, den Körper trainieren, Energien aktivieren. So mag ich mich.	Bewusste Ernährung als reine Sinnen- und Gaumenfreude. Frisch, knackig, einfach gut.	Feinste Essenzen aus Pflanzen und Kräutern: Die Natur ist die beste Medizin.	Die Hektik des Alltags vergessen und in sich die Kraft für ein aktives Leben finden.
				
<i>vital</i>	<i>aktiv</i>	<i>gesund</i>	<i>natürlich</i>	<i>harmonisch</i>

Quelle: <https://www.wipo-online.de/2021/05/15/ein-springlebendiges-bad/>

1. Wasser



**Gesundheit bekommt man nicht im Handel,
sondern durch den Lebenswandel.**

Sebastian Kneipp

Quelle: Kneippbund e.V.

Mit regelmäßigen Wasseranwendungen stärken alle Großen und Kleinen ihr Immun- und Herz-Kreislaufsystem. Die Wirkung dieser Naturheilverfahren erfolgt über natürliche Reize, die den Körper zu Reaktionen herausfordern. Lernt das Kind die Wasseranwendungen kennen, so unterscheidet sich die Wassertemperatur anfangs nur sehr gering von der Körpertemperatur. Mit steigender Erfahrung des Kindes steigt die Differenz zwischen Wasser- und Körpertemperatur. Setzen wir kleine Reize, werden Abwehrmechanismen entfacht. Mittlere und gut dosierte Reize kräftigen und fördern den Körper und das Immunsystem. Wohlfühlen und Spaß an der Anwendung sind das Wichtigste.



Quelle: Kita Rasselbande

2. Lebensordnung



Das Herz ist Erschaffen zum Lieben.

Sebastian Kneipp

Quelle: Kneippbund e.V.

Die Lebensordnung ist allumfassend und verfolgt das Ziel des seelischen Wohlbefindens eines jeden Kindes. Hierzu schaffen wir für die Kinder notwendige Strukturen und Rituale im Alltag, die ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Spannung und Entspannung beinhalten.

Durch die ritualisierten Elemente am Tag (Frühstücks Café, Mittagessen und anschließender Ruhephase), der Woche (KNEIPP-Frühstück, MuKiGa, Vollversammlung) und des Jahres (Jahreszeiten, Feste), bekommen die Kinder ein Gefühl für zeitliche Strukturen und können sich so im Alltag orientieren und ihre Grundbedürfnisse regulieren.

Für die dazwischenliegende Zeit entscheiden die Kinder selbstbestimmt nach Interessen und Bedürfnissen, in welchem Bereich sie spielen wollen und welche Angebote sie wahrnehmen.

In der Kindergartengemeinschaft hat jedes Kind die Möglichkeit sich als Teil eines Ganzen zu erleben. Wir unterstützen die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und sehen und akzeptieren jedes Kind wertschätzend in der gesamten Kindergruppe.



Quelle: Kita Rasselbande

3. Ernährung

Je besser die Nahrung, um so gesünder und ausdauernder ist der Körper.
Sebastian Kneipp

Quelle: Kneippbund e.V.

Die Kinder erfahren bei gemeinsamen Mahlzeiten Wertschätzung in einem rücksichtsvollen Miteinander und lernen in einem ansprechenden und ruhigen Rahmen den Umgang mit Tischkulturen. Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung der Mahlzeiten beteiligt. Sie decken und dekorieren die Tische. Zusätzlich wählen und bereiten sie Speisen mit zu. Dabei achten wir auf einen ausgewogenen Speiseplan und nahrhafte, ungekünstelte Lebensmittel. Die Kinder erlernen und erleben einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln. Sie erfahren, welche Lebensmittel für den Menschen essenziell sind, damit Körper und Geist stark und gesund bleiben. Die gesundheitliche Entwicklung wird gefördert. Dabei ist uns die kulturelle Achtung jeder Familie wichtig. Wir möchten die Einstellungen zu Lebensmitteln und Essgewohnheiten achten und soweit es uns möglich ist mit den Kindern im Alltag umsetzen.

Genau wie in dem Kneipp Schwerpunkt „Ernährung“ erklärt, legen wir Wert auf eine gesunde Ernährung. Zusätzlich haben wir uns als „Kita mit Biss“ zertifiziert, um auch die Zahngesundheit im Blick zu haben. „Kita mit Biss“ ist eine für Kindertagesstätten entwickeltes Aufklärungs- und Ernährungsprogramm.

Ziel dieses Aufklärungs- und Ernährungsprogramms ist die frühkindliche Karies zu reduzieren, besser noch zu vermeiden und die Mundgesundheit zu fördern. Die Kinder können somit schon sehr früh erlernen, mit dem eigenen Körper verantwortungsvoll umzugehen. Zur Entwicklung eines guten, die Mundgesundheit fördernden Umfeldes, soll die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, beziehungsweise Erziehern und Eltern, sowie dem zahnmedizinischen Fachpersonal beitragen.



Quelle: Kita Rasselbande

4. Bewegung

**Untätigkeit schwächt, Übung stärkt,
Überlastung schadet“.**
Sebastian Kneipp

Quelle: Kneippbund e.V.

Kinder wollen, sollen und müssen sich bewegen. Frühzeitiges, regelmäßiges und vielfältiges Bewegen hilft Kindern...



Quelle: Kita Rasselbande

- ... ihre Motorik auszubilden und zu trainieren.
- ... ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln, die sich nur in Zusammenspiel mit, in und über Bewegung fördern lässt.
- ... ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entfalten.
- ... sich ihrer Welt zu bemächtigen, mit ihr in Kontakt zu treten und ihre Welt zu gestalten.
- ... soziale Fähigkeiten anzueignen, also den Umgang mit anderen zu erlernen und das Können jedes Einzelnen zu respektieren und zu schätzen, da Bewegung in der Regel mit anderen erlebt wird.
- ... ihren Körper zu kräftigen und Wohlbefinden zu erreichen.
- ... ihre Bewegungen sicherer werden zu lassen und sie somit vor Unfällen zu schützen.

5. Heilpflanzen und Heilkräuter



Die Natur ist die beste Apotheke.
Sebastian Kneipp

Quelle: Kneippbund e.V.

Kräuter, Obst und Gemüse sind eine Bereicherung für unseren Speisezettel und dienen der Vorbeugung und Stärkung der Selbstheilungs- und Abwehrkräfte unseres Körpers. In eigenen Garten säen, pflanzen, hegen, pflegen und ernten wir verschiedene Kräuter, Obst- und Gemüsesorten. Die Kinder erleben diese mit allen Sinnen und lernen sie mit ihren verschiedenen Eigenschaften kennen. Sei es z.B. bei der Zubereitung von Mahlzeiten, Verarbeitung von Tees, Duftsäckchen, Cremes, Kräutersalz, Kräuter Öl oder Badezusätzen. Im Kneippladen in der Halle steht den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtung eine Auswahl an selbstgemachten Produkten zur Verfügung.



Quelle: Kita Rasselbande

6. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen



IV. Qualitätspolitik und Qualitätsziele

... oder wie wir es nennen: „QM“.

Durch das Qualitätsmanagement wird die Qualität unserer täglichen Arbeit sichtbar und überprüfbar. Es finden regelmäßige interne und externe Überprüfungen (Überwachungsaudit und Re - Zertifizierung) statt. Auf Tagungen, Arbeitskreisen, Qualitätszirkel, Fortbildungen und Konzeptionstagen werden Qualitätssicherungs- und Entwicklungsmaßnahmen er- und bearbeitet. Es ist unser Ziel, durch das TÜV Zertifikat nach DIN ISO 9001:2008 und dem Beta Gütesiegel in unserer Arbeit bestätigt zu werden.

V. Räumlichkeiten

Der Kindergarten wurde am 01.05.1975 eröffnet und liegt im ländlichen Bereich, in direkter Nachbarschaft des Gemeindezentrums Gstringen. Er besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

- 1 große Mehrzweckhalle (Lese- und Entspannungsbereich, Frühstückscafé) mit einem Eingangsbereich
- 1 Gruppenraum (Kreativwerkstatt) mit einem angrenzenden Nebenraum (Musikraum)
- 1 Gruppenraum (Bauraum) mit einem angrenzenden Nebenraum (Phantasieraum) und einem Schlafraum
- 2 Garderoben für Kinder, 1 Garderobe für Mitarbeitende
- 1 Waschaum mit integrierter Wickelecke und Dusche
- 1 Mehrzweckhalle (Bewegungsraum, Ruheraum, Therapieraum, Musikkindergarten)
- 1 Wintergarten
- 1 Küche
- 1 Mitarbeiter-WC
- 1 Büro
- 1 Mitarbeiterraum
- 2 Material- und Abstellräume
- 1 Heizungsraum
- 1 Öltankraum
- 1 Abstellraum für Mülltonnen
- 2 Terrassen, eine mit Sitzbänken und beide mit Blumen/ Kräuter/ Gemüsebeete
- Eine großzügige Spielfläche mit vielfältigen Bäumen, Sträuchern und Geländemodulationen auf den Rasenflächen
- 2 Sandbereiche
- 1 Spielzeugschuppen und ein Gartenhäuschen mit kleiner Terrasse
- 1 Matschanlage im Sandbereich
- 1 kleine, sowie 1 große Vogelnechtschaukel und zwei Brettschaukeln
- 1 Piratenturm mit Rutsche, 1 Piratenfloß (MS Rasselbande) und eine Fischerhütte im Sandbereich
- 1 Wipp Tier
- 1 Niedrigseilgarten hinter dem Gartenhäuschen

Alle Funktionsräume und das Außengelände stehen allen Kindern ganztägig und barrierefrei zur Verfügung. Die Bildungsbereiche sind so gestaltet, dass sie in ihrer Funktion für das Kind ersichtlich sind.

Bei der Raumgestaltung achten wir auf eine strukturierte und anregungsreiche Umgebung, die auf individuelle Belange und Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Alle Bedürfnisse in den verschiedenen Altersstufen werden berücksichtigt. Materialien sind entsprechend des Entwicklungsstandes präsentiert.

Rückzugsmöglichkeiten sind den ganzen Tag über gewährleistet.

VI. Sozialraum

Die Kita liegt in einem ländlichen Vorort der Stadt Espelkamp. Hier gibt es Bauernhöfe, Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser mit und ohne Gärten.

Die Kinder leben in vielfältigen Familien. U.a. in Mehrgenerationenfamilien, als Patchwork Familie oder mit einem Elternteil allein. Die berufstätigen Eltern arbeiten in verschiedensten Bereichen, wie z.B. im Gesundheitswesen, in handwerklichen Berufen, in der Verwaltung oder als selbstständige Unternehmer.

Die Kita erreichen die Kinder auf vielfältige Art und Weise, beispielsweise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto. Im Umfeld gibt es öffentliche Spielplätze und Spielstraßen. Ortsnahe Vereine bieten ein vielseitiges Angebot in den Bereichen Bewegung, Musik und Kreativität an.

Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung, sowie Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien beitragen. (siehe Punkt 10 Öffentlichkeitsarbeit)



Quelle: Kita Rasselbande

F. Pädagogisches Profil der Einrichtung

I. Gesellschaftliche Teilhabe

Die Teilhabe an demokratischen Prozessen zur Ausgestaltung der eigenen Lebenswelt gehört zu den Grundrechten eines jeden Menschen.

Die Kinder in unsere Kita, ob mit oder ohne Beeinträchtigungen, sollen ihrem Entwicklungsstand entsprechend in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, beteiligt werden und eine Stimme bekommen.

Sie sammeln Erfahrungen beim Vorstellen und Diskutieren ihrer Ideen und lernen so eigenverantwortlich und selbständig zu handeln. Ergänzend dazu erlernen sie den respektvollen Umgang miteinander, um ein vorurteilsbehaftetes Verhalten zu vermeiden.

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit bedeutet für uns, dass wir alle Kinder im gleichen Maß als eigenständige und vielfältige Mitglieder achten und schätzen. Des Weiteren trauen wir allen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Durch die Beteiligung und Achtung aller Kinder, bekommen wir den uneingeschränkten Zugang zu unserer vielfältigen Gesellschaft und ermöglichen somit ein Lernen, welches voneinander profitiert.

1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Siehe dazu Anhang Kita-Verfassung

2. Inklusionspädagogik



**Es ist normal, verschieden zu sein.
Es gibt keine Norm für das Menschsein.**

Richard v. Weizsäcker

Quelle: Ansprache bei der Eröffnungsveranstaltung der
Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte

Inklusion beschreibt die Teilhabe eines Jeden!

In unserer Kindertageseinrichtung gehören die Kinder mit oder ohne Behinderung, ihre Familien, das pädagogische Team und alle anderen Mitwirkenden dazu.

Inklusiv aufwachsen und arbeiten heißt für uns, den Lebens- und Spielraum so zu gestalten, dass jeder die Möglichkeit bekommt daran teilzunehmen. Es muss jedem möglich sein, die eigenen Wünsche, Interessen und Vorlieben einzubringen. Dazu gehört zum einen, die Unterschiedlichkeit eines Jeden wahrzunehmen und zu nutzen und zum anderen das geschlechtsspezifische Denken abzustellen. Nur so ist sichergestellt, dass alle Beteiligten das Gefühl der Zugehörigkeit erlangen und sich in ihrer Teilhabe wohlfühlen. Kinder brauchen emotionale Sicherheit und das Gefühl der Annahme, um sich individuell zu entwickeln und ihre Fähigkeiten voll auszuschöpfen. Durch diese Grundhaltung des pädagogischen Teams wird das Einfühlungsvermögen und die Toleranz der Kinder und deren Familien gestärkt.

3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit



**Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins
begreifen;
sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.**

Rolf Niemann

In unserer Kindertagesstätte ist jeder, unabhängig von kulturellen, interkulturellen oder sozialen Hintergründen, willkommen. Die kulturelle Vielfalt als Normalität zu begreifen, ist in unserer multikulturellen und globalisierten Welt ein wichtiges Erziehungsziel.

Kinder und auch Erwachsene treten in ihrem Leben immer wieder in Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Diese Vielfalt unserer Gesellschaft, möchten wir den uns anvertrauten Kindern schon früh nahebringen, um Vorurteilen im Alter entgegenzuwirken. Unter dieser Vielfalt verstehen wir nicht nur den Unterschied des Herkunftslandes oder der Religion. Es beginnt bereits bei der Haarfarbe, Augenfarbe, der Körpergröße, der Kleidung, den Vorlieben und vielem mehr.

Wir wollen uns gegenseitig respektieren und alle Kinder im Laufe der KiTa-Zeit befähigen, um...

- ... mit Respekt und Rücksicht aufeinander zu zugehen.
- ... eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und zu akzeptieren.
- ... Beziehungen zu anderen aufzubauen.
- ... Schwächen und Stärken des anderen zu erkennen, zu akzeptieren und zu nutzen.
- ... Umgangsregeln anzuerkennen und einzuhalten.
- ... eine eigene Kritikfähigkeit zu entwickeln.
- ... angemessene Kritiklösungen zu finden.
- ... am gemeinsamen Entscheidungsprozessen teil zu nehmen.
- ... Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

II. Dokumentation und Beobachtung

Wir als Fachkräfte schauen genau hin und beobachten das Verhalten der Kinder. Dabei nehmen wir die Interessenlagen von Kindern und deren Lerninhalte wahr, um individuelle Impulse und Projekte zu entwickeln.

Die Beobachtungen werden im Alltag dokumentiert (Buch des Kindes, Grenzsteine der Entwicklung, BaSiK) und zusammengetragen. Die daraus entwickelten Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit werden in Form von Wochenplänen und individuell im Buch des Kindes transparent. Durch dieses Vorgehen werden die Bedürfnisse aller Kinder deutlich und der Bedarf an Förderung, aber auch Forderung kann somit ermittelt und umgesetzt werden.

1. Buch des Kindes

Im „Buch des Kindes“ sammeln wir gemeinsam mit dem Kind Beobachtungen und Aufzeichnungen, z.B. gemalte Bilder, Fotos und Lerngeschichten. So stellen wir im individuellen Dialog mit dem Kind den individuellen Bildungsprozess, die Stärken und die Interessen, sowie den Umgang mit seinen eigenen Lerninhalten/Themen dar. Somit wird gleichzeitig die Sprachbildung des Kindes angeregt. Das Buch des Kindes ist ein Symbol der Wertschätzung und gehört dem Kind allein. Deshalb entscheidet das Kind darüber, wer in das Buch schauen darf.

2. BaSiK

Bei BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen nach Zimmer) handelt es sich um ein im Rahmen des nifbe (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung) entwickeltes Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Das Verfahren existiert in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder über drei Jahren vor.

3. Grenzsteine der Entwicklung

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Leawen ermöglichen es uns gezielte Aussagen zum individuellen Entwicklungsstand eines Kindes zu treffen. Sie definieren die folgenden sechs Entwicklungsbereiche:

- Emotionale Kompetenz
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Körpermotorik
- Spracherwerb
- Hand Fingermotorik

III. Gesundheitsförderung

1. Bewegung

Bewegungs- und Sinneserfahrungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung von Sprache, Denken, Körpergefühl, gesunder Entwicklung und Unfallprävention. Im frühen Alter lernen Kinder durch Bewegung und Wahrnehmung. Sie empfinden eine natürliche Lust und Freude an Bewegung in Form von Springen, Laufen, Klettern, Rollen, Hüpfen, Rutschen etc..

Wir sehen es als unsere Aufgabe, allen Kindern für ihr Bewegungs- und Umweltbewusstsein entsprechende Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihre Sicherheit zu gewährleisten.

2. Ernährung

Durch unser Kneipp Konzept ist uns eine gesunde Ernährung wichtig, um allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmittel zu vermitteln und den Weg in eine gesunde Lebensweise zu ebnen.

Unverträglichkeiten und ethische Hintergründe möchten wir in jedem Fall berücksichtigen.

3. Nachhaltigkeit

Im KiTa-Alltag entstehen viele Anlässe, um Themen einer nachhaltigen Entwicklung aufzugreifen.

Diese Berührungspunkte sind für alle Kinder wichtig, um Umweltprobleme und daraus resultierende Handlungsfelder zu beleuchten.

Wir möchten unsere Kinder in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln.

- Was machen wir mit kaputtem Spielzeug? (Ressourcenschonung)
- Woher kommt das Essen in unsere KiTa? (Regionales und saisonales Essen)
- Warum ist Wasser kostbar?
- Welche öffentlichen Verkehrsmittel können wir nutzen und warum? (CO2 Verbrauch)
- Wie leben Menschen in anderen Ländern? (Globalisierung)
- Können wir unsere Erde gesund erhalten? (Umweltverschmutzung)

Der Bezug zur Natur, den wir den Kindern täglich ermöglichen, soll sie sensibilisieren, Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erkennen und zu schätzen.

IV. Sexualpädagogik

Im Kindergartenalter entwickelt sich bei allen Kindern ein Bewusstsein für die Geschlechter. Die Frage nach der eigenen Geschlechtszugehörigkeit wird geklärt und Geschlechterrollen definiert. Kinder möchten herausfinden, wie sie selbst und andere Kinder aussehen, erforschen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder der gemeinsame Besuch der Toilette. Diese Erkundungen dienen dazu, die Neugier der Kinder zu befriedigen und Fragen zu beantworten. Auf Grund dessen, ist eine enge Begleitung aller Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität essenziell. (Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik Dortmund zu sein.)

Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- Sie ist frei von zwanghaftem Verhalten.
- Sie ist geprägt von Neugier, Spontanität und Ausprobieren.
- Sie wird nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen.
- Sie ist kein sexuelles Begehren.

Kinder lernen ihre persönlichen Gefühle und Bedürfnisse kennen. Außerdem wird ein positives Körpergefühl gefördert. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Es ist also bedeutsam, Kindern Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu ihrer eigenen Geschlechtsidentität zu unterstützen. Dies bedeutet für uns sich selbst intensiv mit den eigenen Norm- und Wertvorstellungen, den eigenen persönlichen und professionellen Qualitäten auseinanderzusetzen und den Kindern vielfältige Materialien für Körper-, sowie Sinneserfahrungen bereit zu stellen, situativ Spiel- und Lernprozesse aufzugreifen und mit altersentsprechenden Methoden zu arbeiten.

Es entspricht unserem Verständnis von einer Erziehungspartnerschaft (Punkt 9), dass Eltern mit ihrem eigenen Wertsystem, auch bei diesem sensiblen Thema mit einbezogen werden, um eine gesunde sexuelle Bildung der Kinder anzustreben.

Im Kita-Alltag kann dies in vielfältiger Art und Weise geschehen.

Zum Beispiel durch:

- Raumgestaltung (Rückzugsmöglichkeiten, Spiegel)
- Rollenspiel, Theater
- Musik, Tanz
- Selbstbildnis kreativ darstellen (Selbstwahrnehmung)
- Projektarbeit
- Einsatz von Medien (Kinderliteratur, Filme)
- Anregen und Begleiten von Diskussionen

Regeln:

1. Jedes Kind bestimmt selbst mit wem es spielen möchte.
2. Ein „Nein“ oder „Stopp“ wird akzeptiert.
3. Niemand tut einem anderen Kind weh.
4. Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt.
5. Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
6. Hilfe holen ist kein Petzen.

V. Religionspädagogik

Wir arbeiten und leben nach den christlichen Grundwerten. Diese geben wir auch an die Kinder auf kindgerechte Weise weiter. In unserem Tagesablauf bieten wir den Kindern religionspädagogische Angebote an. Sie hören Geschichten aus der Bibel, die von Gott und Jesus erzählen, wir beten, singen und schlüpfen in Rollen, um biblische Figuren und Glaubensinhalte kennen zu lernen.

Unser Anliegen besteht darin, den Kindern Hilfe und Anregungen bei ihren Fragen zu Gott und dem Leben zu geben.

In enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche in direkter Nachbarschaft, den Pastoren, den Presbytern und der Küsterin feiern wir mit der Gemeinde Gottesdienste zu unterschiedlichen Anlässen, wie z. B. Erntedank-, Segnungsgottesdienste etc..

Wir sind eine evangelische Einrichtung und unterstützen durch unsere Arbeit die Eltern bei der christlichen Erziehung ihrer Kinder. Wir ermöglichen den Kindern und Familien anderer religiöser und weltanschaulicher Orientierung, eine offene Begegnung mit dem christlichen Glauben.

1. Tod und Trauer

Es ist unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken, so dass sie gegenwärtige und auch künftige Lebenssituationen besser bewältigen können. Der Bereich Sterben, Tod und Trauer gehört zu solchen Lebenssituationen, denen sich niemand verschließen kann. Wir können zwar Kinder nicht davor schützen, aber wir können ihnen angemessene Verarbeitungsmöglichkeiten bieten.

Kinder sind interessiert und neugierig. Schon im frühen Alter spielen sie: "Ich bin tot, jetzt musst Du wohl tot sein...".

Sie beobachten tote Insekten und Vögel. Sie erforschen durch Fragen und sie experimentieren im Spiel. (Tötungs- und Schießspiel, Kleintierquälerei)

Es ist erstaunlich, welche Vorstellungen sie dazu besitzen, aber auch, welche Fragen und Ängste sie damit verbinden. Wir unterbinden die Spiele um den Tod nicht (sie gehören zu einer natürlichen Auseinandersetzung) sondern geben diesen einen Rahmen, begleiten Situationen und sind für Fragen und Aussagen da.

Kinder brauchen Erwachsene, die ehrlich sind, die den Kindern sachliche Informationen zum Thema Tod liefern, auf Kinderfragen ehrlich und authentisch antworten, um mit ihnen Widersprüchliches, aber auch Unausweichliches im Leben reflektieren zu können. Dazu gehört auch das offene Ansprechen, dass wir einiges darüber nicht wissen. Etwas nicht zu wissen, heißt dennoch, auf die Fragen der Kinder zu reagieren, hilfreiche Sätze sind z. B.:

„Ach weißt du, da wäre ich schon glücklich, wenn ich das wüsste!“

„Manche denken, dass..., andere, dass...“ „Ich denke, es könnte sein, dass...?“

„Was meinst du denn, wie es sein kann? Was glaubst Du?“

Sterben, Tod und Trauer macht vor der Kindertageseinrichtung nicht halt, das Thema muss und darf hier seine Zeit und Ruhe finden. Es gibt jedoch wenig Regelhaftes und Konkretes, was den Umgang mit einer solch sensiblen Situation in diesem Augenblick bestimmt. Wir sammeln ein Repertoire an Verhaltensweisen, Methoden oder auch Medien, die Anwendung finden, wenn es notwendig wird.

In unserer Einrichtung stehen verschiedene Medien und Literatur zur Verfügung.

VI. Tagesablauf

Bis 09:00 Uhr	Ankommen der Kinder
08:00 bis 09:30 Uhr	Frühstückscafé
09:30 Uhr	Freiwilliger Morgenkreis
Ab 09:45 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote und Projekte
11:30 Uhr	Mittagessen für die Kleinen und Mittelkinder
12:00 bis 12:15 Uhr	Abholphase
12:15 Uhr	Mittagessen Schukis
12:00 bis 13:00 Uhr	Schlafen und Ruhen
13:00 bis 14:15 Uhr	Freispiel
14:00 bis 14:15 Uhr	Abholphase
14:15 bis 16:15 Uhr	Freispiel und Abholphase

VII. Gestaltung pädagogische Arbeit

Die Gestaltung vom Tagesablauf bietet den Kindern wechselnde Bereiche, in denen sie eigenständig zwischen Ruhe und Bewegung, Begegnungen und Rückzugsmöglichkeiten sowie Aktivitäten und Angeboten entscheiden können. Dieses wird allen Kindern gleichermaßen besonders durch unsere offene Arbeit ermöglicht, da jeder Funktionsraum zu einem Thema gestaltet ist. Der Tagesablauf bietet den Kindern Rituale und dadurch Sicherheit und Orientierung, um sich nach ihren Möglichkeiten zurechtzufinden und einzubringen.

1. Zeitliche Gestaltung

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach dem pädagogischen Konzept der offenen Arbeit. Es gibt Funktionsräume, beziehungsweise Themenbereiche (Bewegungsraum, Bauraum, Phantasie-raum, Kreativwerkstatt, Spielraum, Lesecke, Frühstücks Café), in denen unsere Kinder ihrem freien Spiel nachgehen. Die Kinder können also ihre Aktivitäten, ihre Spielpartnerinnen und Spielpartner, sowie die Spieldauer selbstbestimmt wählen. In der gesamten Freispielzeit können die Kinder die Bereiche auswählen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Ruhe oder Bewegung, Rückzug oder Begegnung sind im Hinblick darauf beispielhaft zu benennen.

Das Konzept der offenen Arbeit ermöglicht den Kindern ihre Welt in ihrem individuellen Tempo, sowie auf ihre Art und Weise zu entdecken. Es gibt viele Freiräume und Möglichkeiten der Selbstentfaltung. Die Kinder gehen ihren Interessen und Stärken nach. Das macht selbstbewusst und selbstständig.

Lernen findet bei Kindern natürlicherweise im Spiel statt. Diesen Lernprozessen wird viel Zeit von den pädagogischen Fachkräften eingeräumt. Die Erzieherinnen und Erzieher sind Begleiter dieser Prozesse und bereiten die Spiel- und Lernumgebung für die Kinder vor (s. Punkt 8.1.1 Rolle der pädagogischen Fachkräfte).

Im Team findet regelmäßiger Austausch statt, in dem u.a. über den Entwicklungsstand der Kinder gesprochen wird. Die Bereitschaft zur kollegialen Zusammenarbeit ist hierbei wesentlich.

2. Projekte

Ein Projekt entsteht aus den Interessen der Kinder. Beginnen die Kinder Interesse an einem Thema zu zeigen und vertiefen es in ihrem Spiel, dann kann daraus ein Projekt entstehen. Zusammen mit den Kindern entwickeln wir die Inhalte und den Aufbau des Projekts, dabei ist der zeitliche Rahmen noch nicht festgelegt. Durch Bilder an der Sprechenden Wand (siehe Punkt 5.3.3), sowie in dem „Buch des Kindes“, können Eltern Einblicke in die Projektarbeit bekommen und ihre Kinder haben durch die bildliche Darstellung den Anreiz und die Möglichkeit, die Inhalte persönlich weiter zu geben.

3. Angebote

Integriert in den Tagesablauf bieten wir allen Kindern passend zu ihren Bedürfnissen und Anforderungen in unterschiedlichen Bereichen Angebote an. Auch der Jahreszeit entsprechend werden Themen bearbeitet. Dies wird dann in den verschiedenen Funktionsbereichen umgesetzt und vertieft (Morgenkreis, Religionspädagogik, Kreativeangebote, Wasserangebote etc.). Dabei dürfen alle Kinder frei entscheiden, ob sie dran teilnehmen möchten. Unsere Aufgabe ist es dabei, die Angebote so zu gestalten, dass die zu erreichenden Kinder, inklusive ihrer individuellen Bedürfnisse, mit dem Angebot angesprochen werden.

VIII. Übergänge

In unserem Leben haben wir viele Übergänge (Transitionen) zu bewältigen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder und ihre Familien dabei bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Übergänge verlaufen für jeden Menschen anders, deswegen möchten wir so individuell wie möglich darauf eingehen.

1. Übergang von Zuhause in den Kindergarten:

In den Kindergarten zu kommen ist ein großer Schritt für die ganze Familie, da es für die Familie häufig das erste Mal ist, in der die Kinder für eine längere Zeit eigene Wege gehen, sowie außerhalb der Familie Kontakte knüpfen und Erfahrungen machen.

Um den Eltern, sowie den Kindern auf diesem Weg gut zu begleiten bieten wir noch vor der Eingewöhnung, Schnuppernachmittage an. Danach folgt die Eingewöhnung, welche an dem Berliner Modell angelehnt ist und individuell auf das Kind und dessen Eltern abgestimmt wird.

2. Übergang vom Kindergarten in die Schule:

In die Schule zu kommen ist für die ganze Familie eine aufregende Zeit, die viele Veränderungen mit sich bringt. Die Kinder sind im Vorfeld bei uns „Schuki“ (Schulanfänger). Im Schuki-Club gibt es viele Aktivitäten, bei denen die Kinder auf die Schule vorbereitet werden. Eine gute Vorbereitung auf die Schule bedeutet nicht, dass das Kind lesen, schreiben oder rechnen lernt. Es geht vor allem darum, dass wir den Kindern helfen, ihre Konzentration, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Außerdem soll jedes Kind individuell dazu befähigt werden, sich auf die bevorstehende Zeit in der Schule zu freuen und vorbereitet zu sein.

Um die Eltern in der Zeit zu unterstützen, bieten wir Elterngespräche an, um im Austausch über die Entwicklung, sowie Lernerfolge und Unterstützungs- und Schulmöglichkeiten zu bleiben.

3. Übergänge im Tagesablauf im Kindergarten:

Übergänge im Tagesablauf geschehen viel öfter, als wir denken und beschreiben jede Art von Wechsel im Alltag. Dabei ist der Wechsel von Räumen, Wechsel von Aktivitäten, sowie der Wechsel vom Personal zu benennen.

Kinder benötigen Strukturen bei den Übergängen, damit sie nicht mit der Situation überfordert sind. Aufgrund dessen brauchen gerade Kleinkinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf viel Begleitung im Alltag.

Die Kinder lernen, dass es für jede Situation einen „typischen Handlungsplan“ gibt. Durch die täglichen Wiederholungen verinnerlicht das Kind die Handlungsabläufe so, dass es die Möglichkeit bekommt den weiteren Verlauf schon im Vorfeld zu erkennen. Umso älter die Kinder werden, umso weniger Begleitung brauchen sie. Sie lernen sich auf Änderungen in den Ablauf einzustellen und in gewisser Weise flexibel zu sein. Durch die Wiederholung alltäglicher Abläufe kann die Begleitung immer mehr in den Hintergrund rücken, um ein selbstständiges Agieren zu ermöglichen.

IX. Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege gehört zu den pädagogischen Kernaufgaben.

Die dabei entstehende Interaktion zwischen Erzieherinnen, beziehungsweise Erziehern und Kind ist geprägt von Respekt und Wertschätzung. Durch die Beachtung seiner individuellen Wünsche und Bedürfnisse, erlebt das Kind Sicherheit. Eine vertrauensvolle und geschützte Atmosphäre ist die Grundlage positiver Entwicklungsmöglichkeiten aller Kinder.

Durch die Beteiligung aller Kinder wird das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl jedes Einzelnen gestärkt.

Die Befriedigung der Grundbedürfnisse steht an zentraler Stelle. FFHierbei ist insbesondere das Kleinkindkonzept nach Emmi Pikler zu beachten.

Pflegesituationen dienen zum Aufbau emotionaler Beziehungen. Wir kennen die Bedürfnisse der Kinder und können diese individuell zuordnen, sowie zeitnah befriedigen.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit in Pflegesituationen mitzuentcheiden, z.B. welche Bezugsperson mit ihnen Zähne putzt oder sie wickelt. Die Gestaltung der Wickelsituation findet in angemessener Weise unter Berücksichtigung der Intimsphäre des Kindes statt. Die Handlungen werden sprachlich begleitet. Möchte sich ein Kind nicht wickeln lassen, ist mit den Eltern eine Verabredung dazu zu treffen. Hierbei gilt es, die Persönlichkeitsrechte des Kindes und gesundheitliche Nachteile gegeneinander abzuwägen.

Den Eltern wird beim Erstgespräch die Bedeutung der Pflegesituation erklärt und die sich daraus ergebende Rolle der Pädagogin, beziehungsweise des Pädagogen beschrieben.

X. Rolle der Leitung

Die Leitung ist das Bindeglied zwischen dem Einrichtungsträger, den Kita- Mitarbeitenden, Kindern, Familien und Vernetzungspartnern. Sie hat die Aufgaben:





- Ansprechpartner für die Beteiligten zu sein - Austausch zu ermöglichen.
 - o Begegnungen finden auf Augenhöhe statt – Vertrauen und Zusammenhalt stärken.
 - o Stärken, Talente wahrnehmen, deutlich machen, zum Einsatz bringen.
- Verantwortlich und kooperativ pädagogische Standards einzuhalten, organisatorische Abläufe zu strukturieren und die Einrichtung in der Öffentlichkeit zu präsentieren.
- Leitungskompetenzen weiterzuentwickeln und die qualitative, pädagogische Arbeit voranzubringen



Quelle: Kita Rasselbande

XI. Rolle der Pädagogischen Fachkräfte



	<p>Nur wenn das Kind sich sicher, wohl und angenommen fühlt, kann es sich öffnen und sich neuen Herausforderungen stellen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit dem Kind eine positive Beziehung ein. Sie bieten dem Kind eine sichere Basis außerhalb der Familie.</p>
	<p>Kinder suchen sich stets Vorbilder, an denen sie sich ausrichten. Sie übernehmen Haltungen, Sprache, Einstellung etc..</p>
	<p>Bildung ist immer eine Eigenaktivität des Kindes. Die pädagogische Fachkraft kann die individuelle Entwicklung und Interessen des Kindes nur begleiten und unterstützen. Durch unsere wertschätzende Haltung, sowie die Beziehungen zu den einzelnen Kindern und Beobachtungen, erkennen, fördern und unterstützen wir ihre Entwicklungsprozesse. Wir nehmen die Emotionen, sowie die physischen Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren angemessen darauf.</p>
	<p>In unserer Einrichtung übernehmen die Pädagoginnen und Pädagogen die Rolle eines Ermöglichers und die eines Herausforderers auf dem individuellen Entwicklungsweg eines jeden Kindes. Sie helfen den Kindern sich Fähigkeiten anzueignen, die in der modernen Gesellschaft erforderlich sind, wie selbständiges Denken und Handeln, um eigenständig ihr Leben zu planen, sich Wissen zu erwerben, Verantwortung zu übernehmen, sich an Veränderungen anzupassen und darauf zu reagieren.</p>

Quelle: Metacom

G. Elternarbeit

„Sie und wir“ – Ein starkes Team oder „So schaffen wir's!“

Ohne Eltern geht es nicht, denn sie sind ExpertInnen, wenn es um ihr Kind geht. Für eine vertrauensvolle Beziehung und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns die Transparenz der pädagogischen Arbeit ein besonderes Anliegen. Informationen werden durch Aushänge, in Elternbriefen, Schatzbriefen, in Elterngesprächen und Elternversammlungen, sowie im persönlichen Austausch weitergegeben. Alle Eltern sind eingeladen die Zusammenarbeit aktiv mitzugestalten, denn uns ist es ein Anliegen die Vielfalt, welche wir mit den Kindern erfahren auch mit den Eltern zu erleben und zu teilen.

Auf gemeinsamen Eltern-Kind-Veranstaltungen wie Gartenaktionen, Vater-Kind-Aktionen, Spiel- und Bastelnachmittage, Ausflüge, Feste und Feiern.

Das Ausfüllen von dem „Elternfragebogen zur Zufriedenheit“, Teilnahme an fachlichen Elternabenden zu verschiedenen Themen der pädagogischen Arbeit, Mitwirkung im Elternrat/ im Kinderparlament/ im Förderverein, ist hier ebenso eingeschlossen.

I. Partizipation

Partizipation bedeutet immer miteinander im Dialog zu stehen, ein Aufeinander zugehen aller Beteiligten und ein Aushandeln von Prozessen, in die die Erfahrungen und Interessen beider Seiten einfließen (können). Dieser Dialog soll mit allen Eltern möglich sein, auch wenn die Kommunikation in Einzelfällen individuell gestaltet sein muss.

1. Gesetzliche Vorgaben

§ 9a KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

- (1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern pro Kind je eine Stimme. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal, sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

2. Elternarbeit

Zu Beginn des Kindergartenjahres besteht bei der Elternversammlung die Möglichkeit, Elternvertreterinnen und -vertreter für den Elternbeirat zu wählen.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates.

Gemeinsam werden z.B. größere Feste oder ein Flohmarkt geplant und durchgeführt.

3. Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung, gebildet aus Elternvertreterinnen und -vertretern, pädagogischen Kräften und Trägervertreterinnen und -vertretern, trifft regelmäßig zusammen, um zentrale Themen der Kindergartenarbeit zu besprechen und Beschlüsse zu fassen.

4. Förderverein Kindergarten Gestringen e.V.

Für die Kita Rasselbande besteht ein von Eltern geführter und organisierter Förderverein. Der Förderverein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Mit diesen Einnahmen beteiligt er sich z.B. an entstehenden Buskosten für die Waldtage oder Familienausflügen. Nur durch die Unterstützung des Vereins ist es uns möglich, die anfallenden Kosten für Aktionen und Ausflüge gering zu halten.

Neue Mitgliederinnen und Mitglieder heißt der Förderverein herzlich willkommen. Anmeldungen liegen in der Kita aus.



Quelle: Kita Rasselbande

II. Kommunikation

Der Dialog zwischen Eltern und Mitarbeitenden ist von grundlegender Bedeutung; nur mit einer guten Kommunikation untereinander, kann gemeinsam viel gelingen. Uns ist es wichtig mit allen Eltern gleichermaßen kommunizieren zu können. Daher gibt es auch für Eltern, welche mit der deutschen Sprache nicht vertraut sind individuelle Möglichkeiten, um in Kontakt zu treten.

1. Aufnahmegespräch

Hat ein Kind einen Platz in unserer Kita zugesagt bekommen findet ein Gespräch zwischen den Eltern des Kindes und einem Mitarbeitenden, der in der Regel die Eingewöhnung durchführt, statt. In diesem Gespräch werden alle wichtigen Informationen für den Start in die Kita verständlich weitergegeben und erste Fragen beantwortet.

2. Aushänge

Aushänge sind eine weitere Form des schriftlichen Kontakts. Hier werden die Erwachsenen, sowie Kinder angesprochen. An unserer Infotafel im Windfang sind aktuelle Termine, Aktivitäten der Kinder, wie Projekte, Ausflüge und Besonderheiten zu finden. Zu dem befindet sich dort auch der bildlich dargestellte Speiseplan, dieses hilft den Kindern aber auch Eltern mit einer anderen Muttersprache.

3. E-Mail-Verteiler

Beschreibt eine Alternative zu ausgeteilten Elternbriefen worüber die Eltern allgemeinen Informationen erhalten können. Dadurch können wir auch bei Kitaschließung durch Infektionskrankheiten (Covid19) den Kindern Unterlagen zukommen lassen. Dieses wird ausschließlich für wichtige und dringende Unterlagen genutzt.

4. Tür- und Angelgespräche

Diese finden hauptsächlich in der Bring- und Abholphase statt. Diese Art von Gespräch, hilft in den Austausch zu kommen und fördert die Zusammenarbeit mit den Eltern.

III. Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie finden zu verschiedenen Anlässen und in regelmäßigen Abständen statt.

Nach einer Eingewöhnungsphase laden wir die Eltern zu einem ersten Gespräch ein. Hier reflektieren wir die Eingewöhnungszeit und das erste Ankommen des Kindes.

Im Frühjahr und Herbst besteht die Möglichkeit, Termine für ein Elterngespräch zu vereinbaren.

Diese Termine nutzen wir, um uns gemeinsam über die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen auszutauschen oder über die Anliegen der Eltern in den Austausch zu kommen.

Bei Bedarf können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

IV. Beschwerden

Die Mitarbeitenden stehen Rückmeldungen aufgeschlossen gegenüber. Wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für die positive Entwicklung der Kita. Wir sehen dies als Möglichkeit an, etwas über das Potenzial unsere Angebote zu erfahren und daraus zu lernen. Die Eltern haben hierzu jederzeit die Möglichkeit ein kurzfristiges Gespräch mit einem Mitarbeitenden, der Leitung oder einem Elternvertreter einzugehen.



Quelle: Kita Rasselbande

H. Teamarbeit

I. Interne Kommunikation

Alle Mitarbeitenden tragen die Verantwortung für die Kinder. Um wichtige Informationen von den Eltern an alle Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben, tragen wir diese in unsere Tagesnotizen ein.

Alle zwei Wochen findet eine pädagogische und organisatorische Dienstbesprechung mit dem gesamten Team statt. Dort diskutieren, beratschlagen und tauschen wir uns gegenseitig über aktuelle Themen aus. Während des Austausches ist uns eine offene Haltung und ein wertschätzender Umgang wichtig, damit jede Mitarbeitende und jeder Mitarbeitende miteinbezogen wird. Wichtige Entscheidungen werden in der Regel gemeinsam getroffen und untereinander transparent gehalten. Des Weiteren planen wir in diesem Zusammenhang gemeinsame Aktionen wie Feste, Elternabende, usw..

II. Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen

Im Alltag der Kindertageseinrichtung fallen verschiedene Aufgaben und Arbeitsbereiche an. Dienstpläne, Arbeitspläne und Ergebnisprotokolle fordern klare Kommunikationswege, machen Zuständigkeiten transparent, bewahren sinnvolle Strukturen und vermitteln Sicherheit. Zusätzlich übernimmt jeder Mitarbeitende unterschiedliche Aufgabenbereiche, wie beispielsweise die Gesundheitspädagogik nach KNEIPP, Religionspädagogik oder die Inklusionsarbeit. Hierbei stehen alle Mitarbeitenden im Austausch und unterstützen sich gegenseitig.

III. Fortbildungen

In einem jährlich erstellten Fortbildungsplan dokumentieren wir die Pflicht- und Sollfortbildungen. Der Austausch über die Inhalte und die Nutzung von Fachliteratur erweitern das Wissen aller Mitarbeitenden. Neue und unterschiedliche Perspektiven sorgen für eine umfassendere Sicht der Dinge und sind Voraussetzungen für Innovation.

IV. Fachberatung

Die Johanniter Fachberater des Regionalverbands Minden Ravensberg und des Landesverbandes NRW, stehen uns in organisatorischen und pädagogischen Belangen unterstützend und beratend zur Seite.

V. Teamentwicklung, Coaching, Supervision

Teamentwicklung heißt miteinander arbeiten, gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe einlassen, gemeinsam kritisieren und hinterfragen. Es gilt eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann.

Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder ein fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der eine stetige Weiterentwicklung voraussetzt. Teamarbeit ist etwas Lebendiges, das jeden von uns individuell fördert und uns fordert immer neue Wege zu gehen.

Wir als Team haben die Möglichkeit Supervision in Anspruch zu nehmen. Hierbei handelt es sich um eine externe Beratung, um Situationen einen neuen Blickwinkel zu verleihen und diese souverän und professionell zu meistern

VI. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und neuer Mitarbeiter ist ein wesentliches Merkmal des Personalmanagements und bietet die Chance, den Mitarbeitenden in den Arbeitsbereich der Kindertageseinrichtung und in die Johanniter - Organisation einzuführen. Stärken werden erkannt und bei Bedarf Unterstützungsangebote in Erwägung gezogen. Die Einarbeitungsphase dient zur Orientierung des Mitarbeitenden, zur Transparenz von Informationen über Tätigkeits- und Aufgabenbereiche, zur Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls.

VII. Ausbildung und Praktikum

Nach Möglichkeit wird das Team durch Erzieherinnen und Erzieher im Anerkennungsjahr bzw. PIA-Auszubildenden unterstützt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Zwischenpraktikantinnen und -praktikanten von der Fachschule, von weiterführenden oder berufsbildenden Schule aufzunehmen.

Es ist uns wichtig, Praktikantinnen und Praktikanten einen Einblick in das Berufsbild der ErzieherInnen zu gewähren, ihre Ausbildung zu unterstützen und ihre Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Damit sie auch zukünftig kompetent an ihre Arbeit herangehen können ist es unverzichtbar ihnen in unserer Einrichtung die Möglichkeit zur praktischen Erprobung ihres Wissens zu bieten.

Dazu bieten wir ihnen eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung. In der Einrichtung begleitet eine feste Ansprechpartnerin, beziehungsweise ein fester Ansprechpartner die gesamte Ausbildung.

So findet sich in unserer Kita ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in dem jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann.

VIII. Zusammenarbeit mit Träger

Eine verbindliche, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Träger, den Mitarbeitenden und dem Elternbeirat der Kindertageseinrichtungen der Johanniter ist notwendig. Ziele für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie für ein ausgewogenes Bildungsangebot für Kinder werden gemeinsam entwickelt und umgesetzt.

Die Johanniter – Unfall – Hilfe e.V. Regionalverband Minden-Ravensberg, ist als Träger der JUH KiTa Rasselbande im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und zusätzlichen Möglichkeiten, verantwortlich für folgende Belange: Die Organisation, Verwaltung, Finanzmanagement, Personalführung, Gebäude mit Raumausstattung inklusive Außengelände.

IX. Notfallkonzept

Das Notfallkonzept wird gemeinsam mit allen Mitarbeitenden der Tageseinrichtung erarbeitet und beinhaltet präventive Maßnahmen zur Verhütung von Notfällen, praktische Übungen und Klärung von Verantwortung. Der Notfallplan ist im Angang verfügbar.

I. Kooperation / Zusammenarbeit

I. Schule

Wir als Kindertagesstätte arbeiten mit den umliegenden Grundschulen eng zusammen und stehen in regelmäßigem Austausch. Diese Zusammenarbeit ist für die Zeit vor der Einschulung und für den Übergang vom Kindergarten in die Schule wichtig. Aber auch für uns Pädagoginnen und Pädagogen ist es eine Hilfestellung bei der Vorbereitung der Kinder auf das Schulleben. Für die Schukis gibt es eine Einladung von der Schule, um die Schule zu besichtigen und in eine Unterrichtsstunde zu schnuppern.

II. Örtliches Jugendamt

Wir arbeiten mit dem Jugendamt der Stadt Espelkamp zusammen. Dort werden die Anmeldungen und Aufnahmen der Kinder gemeldet, sowie Elternbeiträge festgesetzt. Besonders vertrauensvoll arbeiten wir mit dem Jugendamt zusammen, wenn es um das Thema Kindeswohlgefährdung geht. Hier können wir uns jederzeit beraten lassen. Es gehört zu unseren Aufgaben, auf das Wohl der uns anvertrauten Kinder gewissenhaft zu achten. Genauso stehen wir mit dem örtlichen Jugendamt in Kontakt, wenn es um die Unterstützung von Kindern mit Behinderungen geht.

III. Frühförderstellen

Um gute Voraussetzungen für die Begleitung und Unterstützung der Kinder zu ermöglichen, arbeiten wir im Bedarfsfall eng mit den Mitarbeitenden der Frühförderung zusammen.

IV. Therapeuten

Bekommt ein Kind die Möglichkeit der Förderung durch einen Therapeuten, wie Logopäden, Ergotherapeut o.Ä. ist es uns ein Anliegen, mit diesen in den Austausch zu treten, um an einer gemeinsamen Unterstützung zu arbeiten. Diese Therapien finden üblicherweise in den Praxen statt.

V. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Die Zusammenarbeit mit den Ärzten oder dem SPZ ermöglicht eine ganzheitliche Einschätzung in der psychologischen und körperlichen Entwicklung. Diese Art der Zusammenarbeit ist besonders für Kinder mit einer drohenden Behinderung von Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen. Um schon während der Eingewöhnung bei eventuell bestehendem Förderbedarf anknüpfen zu können, ist es uns wichtig einen Blick in das Vorsorgeheft (U-Heft) zu werfen.

VI. Evangelische Kirchengemeinde-/ Pfarrer

Wir arbeiten mit der evangelischen Kirchengemeinde Gestringen/Alswede zusammen und gestalten mit ihnen und den Kindern einen öffentlichen Gottesdienst, wie z.B. für das Erntedankfest oder den Advents Gottesdienst. Es gibt auch Gottesdienste, bei denen die Pastorin, beziehungsweise der Pastor zu uns in den Kindergarten kommt und einen Gottesdienst mit den Kindern des Kindergartens feiert, wie z.B. Ostern.

VII. Einbindung in das Gemeinwesen

Die Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft liegt uns sehr am Herzen. Wir nehmen an den Jahreshauptversammlungen teil und sind ein Teil von dem jährlichen Weihnachtsmarkt. Bei unserem Laternenfest werden wir von den Siedlern und Landfrauen unterstützt, indem sie für uns grillen, sowie Würstchen, Punsch und Brenzeln verkaufen. Beim Laternenfest spielt ebenso die Feuerwehr eine große Rolle, sie begleitet uns während des Laternen-Umzuges.

VIII. Andere Institutionen, Vereine

Eine weitere Zusammenarbeit besteht mit:

- Haus4Eichen (Altersheim)
- Volksbank
- Polizei
- Freiwillige Feuerwehr
- Musikkindergarten



Quelle: Kita Rasselbande

J. Öffentlichkeitsarbeit

I. Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit eng mit der MuK-Abteilung der Johanniter-Unfall-Hilfe im Regionalverband Minden-Ravensberg zusammen. Die Öffentlichkeitsarbeit nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der institutionellen Kindererziehung in das Bewusstsein vieler Menschen rücken, unsere pädagogische Arbeit, die Leistungen der Einrichtung, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten und unsere Professionalität zeigen.

Dazu gehören für uns:

- Menschen in unserer Gemeinde einen Einblick gewähren und auf besondere Aktivitäten oder Projekte hinweisen
- ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen aufbauen (z. B. Feuerwehr, Sportvereine, Ärzte etc.)
- eine gute Einbindung in die Dorfgemeinschaft
- regelmäßig in der Öffentlichkeit präsent sein, z. B. bei Spaziergängen und Ausflügen, Einkäufen oder durch die Teilnahme an Veranstaltungen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. Frühförderung und Schulen
- unsere Arbeit transparent machen und Professionalität zeigen
- regelmäßige Berichterstattung in der Presse über Aktivitäten in der Kita im Einverständnis mit Eltern und Träger
- Pflege von Kooperationen
- intensive Zusammenarbeit mit Eltern
- gute Anbindung an die kirchlichen Gemeinden
- unsere Kita und Arbeit zugänglich machen, z. B. mit einem Tag der offenen Tür etc.

II. Auftritt im Internet

Über die Website der Johanniter präsentiert sich unsere Kindertageseinrichtung mit Kontaktdaten, Auszügen aus dem Konzept, aktuellen Themen etc. im Internet. Zusätzlich werden aktuelle Meldungen in weiteren externen und internen Online-Medien veröffentlicht, zum Beispiel auf der Facebook-Seite der Johanniter Lippe-Höxter oder auf 4juh, dem Intranet der Johanniter. Unsere Kindertageseinrichtung erstellt dabei regelmäßig Inhalte, die von der MuK-Abteilung aufbereitet und veröffentlicht werden.

III. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit der lokalen Presse und einen professionellen Auftritt in den lokalen Medien. Regelmäßig erstellen und versenden wir daher über die MuK-Abteilung Pressemeldungen zu Neuigkeiten aus unserer Kita, Veranstaltungen etc. Wir sind ein kompetenter Ansprechpartner der Lokal-Presse, Anfragen beantworten wir in enger Abstimmung über die MuK-Abteilung.

IV. Sonstige Zusammenarbeiten

Um den Bekanntheitsgrad unserer Kita zu erhöhen und ein positives Image zu fördern, pflegen wir regelmäßige Kontakte zu den Vereinen und Institutionen vor Ort wie etwa Kirchengemeinde und Schule. Alle öffentlichkeitsrelevanten Unterlagen – Printmedien wie Flyer, Plakate etc. bereitet die Abteilung MuK auf. Auch der Bereich Spenden/Fundraising wie zum Beispiel Spendenbitten für spezielle Projekte der Kita werden in enger Zusammenarbeit mit der MuK-Abteilung bearbeitet.

Bei allen durch uns veröffentlichten Berichten über unsere pädagogische Arbeit achten wir auf enge Abstimmung mit den Eltern, Einhaltung des Datenschutzes und die Würde des Einzelnen bzw. der Gruppe.

K. Anhänge

- I. **Verfassung, Selbstverpflichtungserklärung, Verhaltenskodex und Notfallplan**



JOHANNITER

Johanniter Kindertagesstätte Rasselbande
Einrichtungsleiterin Martina Block
Lehmkuhle 37
32339 Espelkamp
Telefon: 05743 8627
Telefax: 05743 928342
E-Mail: kita.rasselbande@johanniter.de